

Pankratius und Liborius – die Namensgeber der Neerdarer Glocken

von Karl Thomas, Korbach

Der Heilige Pankratius

Neerdar gehörte im Mittelalter zum Bistum Paderborn, in dem der Heilige Pankratius sehr verehrt wurde; so gab es damals in Paderborn eine Pankratiuskirche.

Auch unsere Neerdarer Kirche ist nach dem Heiligen Pankratius benannt worden, sie ist in Waldeck die einzige Pankratiuskirche.

Die Pankratius- und Liboriusglocke sind die einzigen Glocken mit diesem Namen im Waldecker Land.

Pankratius ist besonders durch den Pankratiustag am 12. Mai als einer der „Eisheiligen“ bekannt. Außerdem zählt er in der katholischen Kirche zu den 14-Nothelfern. Er war auch Schutzheiliger der Ritter im Mittelalter.

Vom Leben des Heiligen Pankratius ist nur wenig bekannt, er soll als Sohn wohlhabender Eltern in der heutigen Türkei geboren sein. In jungen Jahren kam er nach Rom, wo er sich taufen ließ. Während einer Christenverfolgung wurde er als Jugendlicher enthauptet und gilt seitdem als christlicher Märtyrer. In Rom erinnert bis heute eine St. Pankratiusbasilika an diesen Märtyrer.

Pankratius wird fast immer als Jugendlicher dargestellt. Darum ist es auch unwahrscheinlich, dass es sich bei dem bärtigen Kopf an der Nordseite unserer Kirche um eine Darstellung des Heiligen Pankratius handelt.

In Deutschland sind über 100 Pankratiuskirchen und Pankratiusglocken bekannt. Das Pankratiuspatrozinium bestätigt das hohe Alter des Ortes Neerdar und der Kirche, deren Erhaltung und liebevolle Pflege den Neerdarern sehr am Herzen liegt.

Der Heilige Liborius

Über die historische Gestalt des Heiligen Liborius (4. Jahrhundert) ist wenig bekannt. Er soll nach der Legende 47 Jahre lang Bischof von Le Mans in Nordfrankreich gewesen sein. Von dort wurden 836 seine Gebeine in einem feierlichen Zug in der Paderborner Dom überführt. Laut Legende soll ein Pfau dem festlichen Zug vorangeflogen sein.

Liborius wurde der Schutzheilige der Stadt und des Bistums Paderborn und wird in einem goldenen Schein den Gläubigen am Liboriusfest (23. Juli) zur Verehrung gezeigt. Dieses große kirchliche und weltliche Liboriusfest ist für Paderborn und seine Umgebung von besonderer Bedeutung.

Im späten Mittelalter wurde Liborius als Helfer gegen Leibesnöte, insbesondere bei Stein- und Nierenleiden angerufen.

Manche Kirchen sind nach dem Heiligen Liborius benannt, auch Altäre und Bildstöcke dienten seiner Verehrung.

Einige Glocken tragen ebenfalls den Namen des Heiligen, wie auch unsere Liboriusglocke. Über deren Guss (1531) bis heute werde ich anschließend noch erzählen.

Geschichte und Bedeutung der Pankratius- und der Liborius-Glocke in Neerdar

Wenn ist als Kind mit meinem Vater und meinem Freund zum Gottesdienst nach Neerdar ging, rief uns auf dem letzten Stück das Geläut der Sankt Pankratiusglocke zur Kirche.

Bei der Vorbereitung für die Bistumsgeschichte Paderborn besuchte ich mit den Professoren Brand und Hengst die Kirche in Neerdar. Dabei wurden die beiden Glocken besonders in Augenschein genommen.

Im Stadtarchiv Korbach wurde im Jahr 2009 ein Foto mit der rückseitigen Aufschrift „Aufnahme der Sankt Liborius Glocke (ohne Klöppel) vom Turm der Nikolaikirche in Korbach“ gefunden. Dies war der eigentliche Anlass, dass ich mich gründlicher mit diesem Bild beschäftigte, weil ich vermutete, dass es sich um die Liboriusglocke aus Neerdar handeln könnte. Ich wollte das Schicksal dieser Glocke aufklären.

Die große Wende zu Beginn des 16. Jahrhunderts

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts, der Zeit des Umbruchs zwischen Mittelalter und Moderne, waren die Menschen einerseits geprägt durch die Sorge um ihr Seelenheil und das Wohl im Jenseits und mit den bisherigen Glauben verhaftet und versuchten durch Stiftungen für ihr Seelenheil vorzusorgen.¹

Zur Geschichte der Pankratius- und Liboriusglocke in der Pankratiuskirche zu Neerdar

Zum Kirchspiel gehörten in der Reformationszeit Neerdar, Wellinghausen, Alleringhausen und Bömighausen. Das Kirchspiel war klein und von der Natur benachteiligt. Schlechte Böden und kalte Winter schmälerten den geringen landwirtschaftlichen Ertrag. In solchen Gegenden wurde häufig Sankt Pankratius als Kirchenpatron ausgewählt. St. Pankratius wird in der katholischen Kirche als jugendlicher Märtyrer verehrt. Auch in Neerdar wurde Sankt Pankratius Kirchenpatron. Das nördliche Waldeck mit dem Kirchspiel Neerdar gehörte bis zur Reformationszeit zum Bistum Paderborn. Bis heute werden in diesem Bistum St. Pankratius und St. Liborius als Heilige verehrt.²

Von 1506 – 1566 war Dietmar Westenuten Pfarrer an der St. Pankratiuskirche in Neerdar. Er war etwa 30 Jahre als katholischer Priester in Neerdar und führte 1535 die Reformation im Kirchspiel ein. Danach hat er noch 31 Jahre als evangelischer Prediger in Neerdar gewirkt. Er heiratete und hatte Sohn und Enkel, die beide Pfarrer in Neerdar wurden. Somit diente die Familie Westenuten über 100 Jahre als Pfarrer der Kirche in Neerdar.³

¹ SILKE RÜSCHE – BARBARA WELZEL (Hg.), Die St. Johann-Baptist-Kirche in Dortmund-Brechten, Dortmunder Exkursionen zur Geschichte und Kultur Bd. 2, (Bielefeld 2009) S.8.

GERHARD NEUMANN, Kirche und Gesellschaft in der Grafschaft Waldeck am Ausgang des Mittelalters (Bad Arolsen 2001) S. 339.

² GOTTFRIED GANSSAUGE – WALTER KAMM – WOLFGANG MEDDING, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landes Hessen, Kreis des Eisenberges (Kassel 1939) S. 171.

GESCHICHTSBLÄTTER FÜR WALDECK, Bd. 42, herausgegeben vom Waldeckischen Geschichtsverein (Meninghausen 1950) S. 96

³ KARL THOMAS, Neerdar, Waldeckische Ortssippenbücher Bd. 49 (Korbach 1994) S. 53

GESCHICHTSBLÄTTER FÜR WALDECK, Bd. 42, herausgegeben vom Waldeckischen Geschichtsverein (Meninghausen 1950) S. 97.

HELMUT ULRICH, 750 Jahre Neerdar 1244-1994 (Neerdar 1994) S. 19.

Im Jahre 1531 wurde eine St. Pankratiusglocke und eine St. Liboriusglocke gegossen und vom Kirchspiel Neerdar erworben.⁴ Glockengießer waren in dieser Zeit üblicherweise Wanderhandwerker, die diese Glocken vor Ort gegossen haben. Für Neerdar ist kein Stifter der Glocken festzustellen, daher ist anzunehmen, dass sie von den Gemeinden des Kirchspiels finanziert werden mussten. Sicherlich war diese Anschaffung mit großen finanziellen Anstrengungen für das arme Kirchspiel verbunden. Schriftliche Unterlagen aus der Entstehungszeit liegen nicht vor.

Es war damals üblich, dass Glocken getauft wurden und wie Kinder einen Namen erhielten. In der „Volksüberlieferungen aus dem Fürstentum Waldeck“ beschreibt Louis Curtze eine Sage zum Thema „Die ungetaufte Glocke“. Eine der fünf Fassungen stammt aus Neerdar. „Zu Neerdar soll vor alten Zeiten eine große Glocke gewesen sein, dass 4 Schuster darin haben sitzen und schustern können, ohne dass Einer den Anderen angestoßen hat. Weil sie aber nicht getauft gewesen ist, so ist sie auf dem Wipperberg in einen Brunnen geflogen und soll da noch heutigen Tages läuten auf den Tag, an welchem sie fortgefolgen ist.“⁵

Die Inschriften der beiden Glocken sind an einigen Stellen nur schwer zu entziffern.⁶ Es liegen in der Literatur verschiedene abweichende Lesarten über die Glockeninschriften vor.

Der Sinn all dieser Lesarten ist einheitlich. Auf der Sankt Pankratiusglocke heißt es: „Sankt Pankratius ist mein Name. Mein Geläut ist bei Gott wohlbekannt und ich rufe die Lebendigen zur Kirche“. Auf der Schwesterglocke Sankt Liborius heißt es: „Sankt Liborius ist mein Name. Mein Geläut ist bei Gott wohlbekannt und ich beweine (betrauer) die Toten.“

Wie bereits ausgeführt, liegen mehrere unterschiedliche Lesarten vor, die ich hier nicht alle vortragen kann.

Merkmale der beiden Glocken:

- a) **Liboriusglocke:** Die Glocke ist aus Bronze. Der Durchmesser beträgt 0,88 m und die Höhe 0,75 m. Die Krone besteht aus sechs Bügeln in Grätenmusterung. Am Hals zwischen Schnüren und oberhalb eines Ornamentfrieses ist die einzeilige Inschrift in Minuskelfraktur angebracht (s.o.). An Walm und Schlag erkennt man Schnüren. Das Gewicht beträgt etwa 11 Zentner.



- b) **Pankratiusglocke:** Die Glocke ist ebenfalls aus Bronze, der Durchmesser beträgt 0,92 m, die Höhe 0,78 m. Die Krone besteht aus sechs taustabverzieren Bügeln. Am Hals findet sich eine einzeilige Inschrift zwischen Schnüren in Minuskelfraktur (s.o.). Unter der Inschrift befindet sich ein Ornamentfries. An Walm und Schlag erkennt man ebenfalls Schnüren.⁷



⁴ GOTTFRIED GANSSAUGE - WALTER KAMM – WOLFGANG MEDDING, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landes Hessen, Kreis des Eisenberges (Kassel 1939) S. 119 und 173.

⁵ LOUIS CURTZE, Volksüberlieferungen aus dem Fürstentum Waldeck, hg. von Gerhard Menk (Bad Arolsen 2002) S.205.

⁶ HANS JÜRGEN BRANDT – KARL HENGST, Das Bistum Paderborn im Mittelalter, Geschichte des Erzbistums Paderborn Bd. 1 (Paderborn 2002) S. 403

⁷ GOTTFRIED GANSSAUGE - WALTER KAMM – WOLFGANG MEDDING, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landes Hessen, Kreis des Eisenberges (Kassel 1939) S. 119 und 173.

Im 30-jährigen Krieg war das Kirchspiel Neerdar stark verarmt. Die Not war so groß, dass die Reparaturkosten für die teilweise einsturzgefährdete Kirche nicht aufgebracht werden konnte. Daher beschlossen die Neerdarer 1640 die Größte der beiden vorhandenen Glocken, (die Liboriusglocke) an die Altstädter Kilianskirche in Korbach zu verkaufen. Sie sollten eine kleinere Glocke und die Summe von 139 Reichsthalern und 31 Groschen erhalten. Einige Männer aus Neerdar brachten die Glocke mit einem Fuhrwerk nach Korbach, kamen aber ohne die versprochene kleinere Glocke und ohne Geld zurück. Damit begannen neue Schwierigkeiten, weil die Korbacher die Glocke nicht bezahlten. Es folgten langwierige Prozesse. Die „gräflich-waldeckische Landcantzlei“ hatte sich des Falles angenommen und schon am 16. Juni 1655 „den Vorstehern der Alten Stäter Pfarrkirchen St. Kiliani zu Korbach ein vor allemahl anbefohlen, ihn einigen aufenthalt die forderung der Kirche zu Nierdar zu befriedigen undt klagloß zu stellen.“ Auch diese Aufforderung nutzte nichts. Erst nach vielen weiteren Mahnungen und gerichtlichen Anordnungen wurden die Schulden in Höhe von 139 Reichsthalern nach 63 Jahren (1703) jedoch ohne Zinsen bezahlt. Die Kirchengemeinde zu Neerdar hatte durch die verspätete Bezahlung der Glocke auch durch die Geldentwertung große Verluste verlitzen.⁸

Es ist anzunehmen – dass die Liboriusglocke nach 1640 das Geläut der Kilianskirche in Korbach verstärkte.

1896 waren in den Glocken der Kilianskirche Risse aufgetreten, daher wurden zwei neue Glocken gekauft. Die Liboriusglocke passte nun nicht mehr in das Klangbild des Geläutes und wurde deshalb nach 1896 an die Nikolaikirche abgegeben und im Turm der Nikolaikirche aufgehängt. Die Liboriusglocke blieb als einzige Glocke 1917 in der Nikolaikirche.

Im Jahre 1917 mussten im Zuge der Materialerfassung für kriegswichtige Zwecke unter anderem Glocken von den Kirchengemeinden abgegeben werden. Betroffen waren auch Glocken aus der Korbacher Kilianskirche, der Nikolaikirche und der Marienkirche. Nach Anordnung aus dem Generalkommando in Kassel, sollte auch die Liboriusglocke aus der Nikolaikirche für militärische Zwecke abgegeben werden.

Durch den Einspruch des Landeskonservators von Hessen konnte aber die Liboriusglocke als einzige Glocke in der Nikolaikirche verbleiben.

Nach der Inflationszeit wurden für die Nikolaikirche zwei neue Glocken erworben. Im Jahre 1934 sollte eine neue größere Glocke (Hindenburgglocke) zur Vervollständigung des Geläutes gegossen werden. Pfarrer und Kirchenvorstand der Nikolaigemeinden wollten die Liboriusglocke zur Kosteneinsparung für den Guss der Hindenburgglocke einschmelzen lassen.⁹ Dieses Vorhaben wurde durch einen Brief des damaligen Korbacher Bürgermeisters Dr. Zimmermann mit dem Hinweis verhindert, dass die Glocke als nationales Kulturgut nicht eingeschmolzen werden dürfe. Sie stamme aus der Reformationszeit und sei 1917 durch den Landeskonservator unter Heimatschutz (heute Denkmalschutz) gestellt worden. Im Zeichen der nationalen Erhebung und des Schutzes von nationalem Kulturgut war das Einschmelzen der Glocke gesetzlich nicht zulässig. Dr. Zimmermann schlug vor, die Glocke für die Stadt Korbach zum Preis von 500 RM zu erwerben. Sie war als Totenglocke für eine geplante Friedhofskapelle vorgesehen.

Die Stadt Korbach spendete zusätzlich einen Betrag von 100 RM für die neue Hindenburgglocke der Nikolaikirche.¹⁰

⁸ CORBACHER ZEITUNG Nr. 99 vom 25.08.1896
HELMUT ULRICH, 750 Jahre Neerdar 1244-1994 (Neerdar 1994) S. 23.

⁹ WALDECKISCHE LANDESZEITUNG vom 07.12.1934

¹⁰ Brief von Bürgermeister Dr. Zimmermann 1034.

Im Stadtarchiv Korbach befindet sich ein Bild, das die „Abnahme der klöppellosen Liboriusglocke im Nikolaiturm 1934“ zeigt. Nach dem Auffinden dieses Bildes wurde zunächst vermutet, dass es sich um die Kilianskirche handelt. Bei genauerem Hinsehen und Vergleichen wurde aber festgestellt, dass die Aufnahme in der Nikolaikirche entstanden ist.

Es ist anzunehmen, dass die Liboriusglocke im Heizungskeller der Kilianskirche eingelagert wurde. Sie lag offenbar unter alten Gegenständen versteckt und entging dadurch 1944 erneut der Gefahr des Einschmelzens für Kriegszwecke.

Ein entscheidendes Jahr für die Liboriusglocke war das Jahr 1972. Der damalige Pfarrer in Rhena, Friedrich Dickmann suchte eine Glocke für die Friedhofskapelle in Rhena. Bei seiner Suche hatte er in Erfahrung gebracht, dass im Keller der Kilianskirche eine nicht mehr benötigte Glocke lagerte. Bei einer Besichtigung stellte Pfarrer Dickmann anhand der Inschrift und der Form der Glocke fest, dass es sich um die Neerderar Liboriusglocke handeln könnte. Er zog den Glockensachverständigten Lingemann zu Rate. In dessen Gutachten vom 17.04.1972 heißt es: „Die Glocke ist am oberen Rand sparsam, aber sauber verziert. Die Gussform, die Beschriftung und die Verzierung der Glocke sprechen dafür, dass sie früher einmal mit der in Neerदार vorhandenen Glocke zusammen in einem Geläute gehängt haben könnte. Als Gießer beider Glocken liegen noch folgende Armaturenteile: 1. Altes Holzjoch.... mit Achsen, 1 schwerer Klöppel..... und 1 Jochholz.“¹¹

Pfarrer Dickmann und die Kirchengemeinde Neerदार setzten sich dafür ein, dass die Glocke nach Neerदार zurückkehren konnte. Das Landeskirchenamt in Kassel und der Kirchenvorstand der Kiliansgemeinde stimmten diesem Vorhaben zu.

Die Neerderar Bürger bereiteten sich mit großer Freude auf die Heimkehr der Liboriusglocke vor. Auf einen mit Tannengrün geschmückten Anhänger eines Traktors, auf dem ein Transparent mit der Aufschrift „Nach 333 Jahren kehre ich wieder heim“ stand, wurde die Glocke in Korbach verladen. Sie wurde mit einem Autokorso durch Rhena und Bömighausen, wo sie von dem Geläut der dortigen Glocken begleitet wurde, nach Neerदार gebracht. In einer festlichen Andacht nahmen die Neerderar Bürger die Glocke anheim wieder in Empfang.



Nach vielen Jahrhunderten hängt sie nun wieder mit ihrer Schwesterglocke vereint an ihrem angestammten Platz im Kirchturm zu Neerदार. Sie mahnt, dass wir sterblich sind und begleitet die Verstorbenen als Totenglocke auf ihrem letzten Weg.¹²

¹¹ Gutachten vom 17.04.1972

¹² HELMUT ULRICH, 750 Jahre Neerदार 1244-1994 (Neerदार 1994) S. 24. ORTSCHRONIK DER GEMEINDE NEERDAR S. 89 ff. Brief von Pfarrer i.R. Dickmann vom 20.03.2010 an Karl Thomas, Korbach.

Die Pankratus- und Liboriusglocke heute

Die Pankratus- und Liboriusglocke bildet zusammen mit einer kleineren, jüngeren Glocke das heutige Geläut der Pankratuskirche. Im Jahre 1851 war der alte Kirchturm abgebrochen und durch den jetzigen Kirchturm ersetzt worden. 1973 wurde der Glockenstuhl umgebaut und eine elektrische Läutanlage eingebaut. Die Wertschätzung der Glocken zeigte sich auch bei der 750-Jahrfeier von Neerdar 1994, bei der die Medaille, mit der Pankratusglocke auf der Rückseite, geprägt wurde.

Für eine notwendige Renovierung der Kirche werden wurden einen Förderverein Gelder gesammelt. Der heutige Nachmittag soll ebenfalls dazu beitragen, und die erforderlichen Mittel für die Kirchenrenovierung können ohne Notverkauf der Glocke – wie bei den Vorfahren- aufgebracht werden. Die Schwierigkeiten ihrer Vorfahren haben die Bewohner Neerdars nicht vergessen.

Besondere Formen beim Läuten

Bei einer Beerdigung wird die Glocke mit der Hand angeschlagen/gekleppt.

In Neerdar wird die Liboriusglocke als Totenglocke gekleppt. Sie begleitet die Verstorbenen auf ihrem letzten Wege. In früheren Jahren wurden die Glocken mit der Hand angeschlagen (Handläuten), heute ist hier ein elektrisches Läutewerk vorhanden, welches die Aufgaben des Küsters erleichtert und sogar kleppen kann.

Eine andere Form des Handläutens ist in Neerdar und in einigen anderen Uplandorten das sogenannte Beggern. Hier werden nach einem alten Brauch in der Weihnachtszeit die Glocken nicht elektrisch geläutet, sondern mit der Hand angeschlagen. Damit dieser Brauch auch in Zukunft nicht in Vergessenheit gerät, wurde durch den Jugendclub „Alte Kameraden“ eine Beggerordnung erstellt und auf einer Tafel in der Kirche festgehalten.

Zusammenfassung

Nach mühevollen Nachforschungen in Quellen und Literatur, durch die Befragung von Zeitzeugen und Besichtigungen gelang es das Schicksal der beiden Glocken weitgehend aufzuklären. Nach dem Konzil von Aachen 801 galt das Glockengeläut als heilige Handlung. Daher erklingt auch heute noch zu Gottesdiensten, Beerdigungen usw. das Geläut der Glocken.

Bei der Vorbereitung dieses Beitrages wurde ein Hinweis auf eine Pankratusglocke in Flechtdorf gefunden,¹³ der aber in der einschlägigen Literatur über Flechtdorf nicht erwähnt wird.

Glocken gehörten durch die Jahrhunderte zum gefährdeten Kulturgut. Die Schwesterglocken in Neerdar aber haben alle Gefahren durch Kriege oder die Gefahr des Einschmelzens unbeschadet überstanden.

Seit 1973 erklingt in Neerdar wieder das volle Glockengeläut für die Menschen und zur Ehre Gottes.

¹³ GESCHICHTSBLÄTTER FÜR WALDECK, Bd. 42, herausgegeben vom Geschichtsverein für Waldeck und Pymont (Mengerlinghausen 1925) S. 115.